

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Aemil und Elise oder die Fahrt auf der Elbe**

**Keil, Johann Georg**

**Erfurt, 1811**

Achter Brief

[urn:nbn:de:bsz:31-264274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264274)

Der alte Hartung war ein einzigesmal in Kirchheim gewesen, seine unvermuthete Erscheinung setzte daher das ganze Haus in Bewegung. Ich that am besten, daß ich mich empfahl.

---

Achter Brief.

---

In dem Rosenhainschen Hause ist alles verändert. Der gute alte Pfarrer muß jetzt in der Wohnstube studieren, denn sein hoher Gast hat die Studierstube eingenommen. Zwei Kanarienvögel und der Lieblingsvogel des Pfarrers, ein schöner Singspiel, haben aus dem Hause wandern müssen, weil ihr gellender Gesang die Ohren des Herrn Commissionsrathes zu sehr beleidigte und ihn im Schlafe störte. Die schönen Blumenstöcke, die in

den Fenstern der Studierstube standen, sind in den Garten geschafft worden, weil ihre Ausdünstungen die verzärteltesten Geruchsnerven des weichlichen Städters betäubten. — Alles sieht verändert aus.

Der gute Pfarrer hat mich zu Tische; aber auch hier war alles ganz anders wie ehedem. Sonst würzten muntere Gespräche das frugale Mahl, jetzt saß jedes still, und die ländlichen Gerichte waren von städtischen Speisen verdrängt. Dem Commissionsrath sah man es an seinen Blicken an, die er auf mich warf, daß meine Gegenwart ihm verhasst war. Er hatte mich, wie ich erfuhr, als er mich das erstemal sahe, für einen Landsjunker gehalten, und war mir deshalb sehr artig begegnet; wie man ihm aber sagte, daß meinem Namen das für ihn so wichtige Wörtchen vom fehlte, so war ich in seinen Augen sehr tief gesunken.



Es war heute sein Geburtstag. Elise überreichte ihm die von ihr gestickte Weste und ihr Portrait zum Angebinde. Er nahm beides nach seiner Art sehr gut auf. „Das Gemälde ist gut getroffen,“ sagte er, „und ich hoffe, daß es dem Herrn von Drehbach sehr wohl gefallen wird. Nicht war Elise?“ — Elise schlug die Augen nieder.

Sobald wir vom Tische aufgestanden waren, eilte ich ins Freie, um mich für den Zwang zu entschädigen, den ich einige Stunden lang hatte ertragen müssen. Elise folgte meinem Beispiele.

„Wer ist denn der Herr von Drehbach, dem, wie Ihr Vater sagte, Ihr Portrait so wohl gefallen wird?“ — war meine erste Frage an sie, weil mir ihr Augenniederschlagen und Erröthen nicht entgangen war.

„Es ist ein reicher, junger, süßer Herr, den mein Vater mir zum Manne bestimmt hat.“

„Zum Manne?“ fragte ich heftig.

„Ja, zum Manne.“

„Zum Manne?“ fragte ich noch einmal, und hielt mich an einem Baume an, weil ich befürchtete niederzusenken. Ich konnte nicht weiter reden. — Elise sah die große Bewegung, in der ich mich befand, und fragte theilnehmend: „Was fehlt Ihnen denn, lieber Hohlfeld?“

„O Elise, und Sie wollen sein Weib werden?“ — Auguste, die sich schon ganz nahe herangeschlichen hatte, unterbrach uns. Ich war den ganzen Tag zerstreut, besonders, da ich Elisen nicht wieder allein sprechen konnte. Sie kannte die Ursache meiner Zerstreung und gab mir bei meinem Abschiede ein kleines beschriebenes Papier in die Hand. Ich eilte, ins Freie zu kommen, und las mit Hülfe des Mondlichts folgendes:

„Wenn auch Elise Sie nie gesehen und

„kennen gelernt hätte, so würde sie dem



„noch einem Manne, wie der Herr von  
„Drehbach ist, nie ihre Hand geben  
„können.“

O wie glücklich machte mich dieser Trost.  
Ich kam mir vor wie ein Schiffer, der in Ges  
fahr ist auf eine Sandbank zu gerathen, und  
der sie nun glücklich vorbeigesegelt ist, und sie  
hinter seinem Rücken sieht. —

Amil.

---

Neunter Brief.

---

Ich habe Dir lange nicht geschrieben,  
Lieber Wilhelm, und ich habe viel nachzuhol  
len, was ich Dir sagen muß. — Mein Les  
bensfaden ist wild durcheinander gewirrt. Ich  
komme mir vor, wie ein Ball, der ohne Zweck  
hin und her geworfen wird. Das Leben hat